

Die «Heiligkreuz-Vesper» begeisterte

Hasle: Die Premiere der neu vertonten Legenden über die Kreuzauffindung und den Ort Heiligkreuz war ein Erfolg

Am Samstag fand die Uraufführung der «Heiligkreuz-Vesper» in der Kirche zu Heiligkreuz statt.

Das Vokalensemble ChorTon, sechs Musiker sowie der Schauspieler Walter Sigi Arnold als Sprecher intonierten die Legenden rund um den Ort Heiligkreuz auf vielfältige Weise. Das Werk komponierte Carl Rütli, den Text verfasste Pirmin Meier und Gerhard Unternährer war für die musikalische Leitung verantwortlich. Die «Heiligkreuz-Vesper» war eines von 27 Kulturprojekten der Albert Koechlin Stiftung zum Thema «sagenhaft».



Die sechs professionellen Musiker und der 25-köpfige Chor setzten die Komposition von Carl Rütli gekonnt um. [Bild jur]

«Das Kreuz, wer kann es finden?» war Leitmotiv

Hasle: Die Uraufführung der Heiligkreuz-Vesper begeisterte das zahlreich erschienene Publikum

Am Samstag fand in der Kirche zu Heiligkreuz die Premiere der neu vertonten Legende von Heiligkreuz statt. Das Vokalensemble ChorTon, Instrumentalisten und der Sprecher wussten die Zuhörenden zu beeindrucken. Das Werk ist Teil des Innerschweizer Kulturprojekts «sagenhaft» der Albert Koechlin Stiftung.

Text und Bild Roger Jud

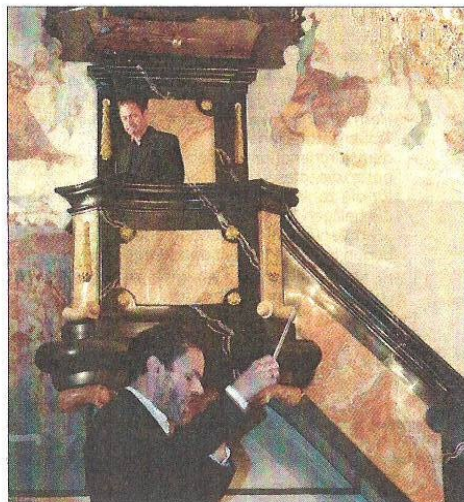
Gemächlich strömten die Leute in die Kirche zu Heiligkreuz. Die Bänke knarrten und füllten sich Platz um Platz. Dicht an dicht sass das Publikum, schaute in den Chorraum und wartete gespannt auf den Beginn der «Heiligkreuz-Vesper».

Im Halbrund stand das 25-köpfige Vokalensemble ChorTon sowie die sechs professionellen Musiker des Instrumentalensembles ad hoc und hefteten den Blick auf Dirigent Gerhard Unternährer.

Das letzte Hüstel verhallte, als Unternährer sich zum Publikum umdrehte und zur Eröffnung ansetzte. «Das Kreuz, wer kann es finden? Das Kreuz, wer darf es künden? Du musst dein Bündel schnüren, willst du es nicht verlieren.»

Die Legenden von Heiligkreuz

Die «Heiligkreuz-Vesper» erzählt in drei Psalmen die Legenden um den Ort Heiligkreuz, beginnend mit dem römischen Soldatenkaiser Konstantin über die Kreuzauffindung, der heiligen Helena bis hin zum Stier, der einen



Gerhard Unternährer (vorne) dirigiert, Walter Arnold erzählt.



Musiker und Chor setzten die «Heiligkreuz-Vesper» gekonnt um und begeisterten das Publikum.

Splitter des Kreuzes ins Entlebuch gebracht haben soll.

Im ersten Psalm entführten die Musik und der Gesang nach Italien im Jahre 312. Die Trommeln des Krieges ertönten. An der Milvischen Brücke stand Konstantin dem grösseren Heer von Maxentius gegenüber. Da erschien ihm ein Zeichen am Himmel, ein helles Licht. «Im Licht ist Rat, im Licht ist Grund. Es weist den Pfad, zu jeder Stund», sang der Chor. Und Konstantin errang einen denkwürdigen Sieg für das Christentum. Von der Kanzel sprach der Erzähler Walter Sigi Arnold: «Konstantin dankt dem Gott des Lichtes.»

Die Heilige war eine Wirtsfrau

Im zweiten Psalm begab sich Konstantins Mutter Helena, eine Wirtsfrau,

auf Pilgerreise nach Jerusalem. Sie wollte sich für den Sieg bedanken. In der Stadt angekommen, ging sie nach Golgatha und fand in einem Brunnen Holzstücke des Kreuzes, an dem der König der Juden gestorben war. Sie liess die Holzstücke bewahren.

Stier oder Ritter?

Im letzten Teil der Vesper kam die Ochsen-Legende vor. Darin soll ein Soldat einem Stier einen Splitter des Kreuzes zwischen die Hörner gebunden haben. «Am Kreuz an der Stier wird er erkannt, Entlebuch's König wird er genannt.» Der Stier rannte über die Hügel und Wiesen. Die Musik galoppierte mit, eingeschoben sind folkloristische Klänge und Jodler. Erst auf

der Alp Witenbach soll der Stier zur Ruhe gekommen sein.

In Variation dazu soll der Ritter Hans von Aarwangen den Splitter des Kreuzes ins Entlebuch gebracht haben. Er trennte sich von seiner Frau und gründete 1344 die Einsiedelei Witenbach und damit den Wallfahrtsort. Er hängte den Splitter an eine Tanne, wo heute die Kirche steht – so die Legende.

Restlos begeistert

«Das Kreuz, wer kann es finden?» Dieses wiederkehrende Motiv hat Carl Rütli immer wieder in seine vielseitige Komposition eingeflochten. Daneben sind auch die Fürbitten in Form des Silwängers Betrufes zu hören, die von Engelsstimmen umrahmt sind. Die

Gebete werden vom Rotkelchen gezwitschert sowie vom Waldfisch gesummt.

Das Instrumentalensemble mit Mirjam Lötscher (Flöte), Thomas Unternährer (Oboe), Claudia Brodbeck (Klarinette), Simone Bissegger (Fagott), Benjamin Guélat (Orgel) und Perkussionist Ralph Marks verstanden es gekonnt, die Zuhörenden durch die verschiedenen Zeiten zu führen und Bilder in den Köpfen entstehen zu lassen. Gerhard Unternährer dirigierte den Chor zu gesanglichen Höchstleistungen.

Der Erzähler Walter Sigi Arnold überzeugte durch seine stimmliche Präzision, mit der er den Text von Pirmin Meier umsetzte. Das Publikum war restlos begeistert.